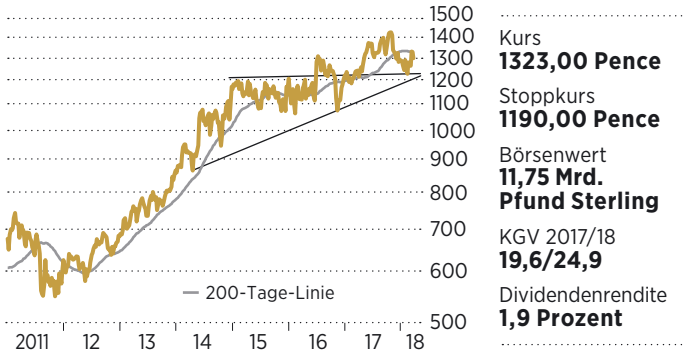


Aktie: Smith & Nephew

Leicht zu implantieren

Smith & Nephew

in Pence



Risikoklasse



Quelle: Bloomberg, Thomson Reuters

Größenvorteile sind gefragt im internationalen Wettbewerb – auch in der Medizintechnikbranche. Das ist abzulesen an den milliardenschweren Fusionen und Übernahmen der vergangenen Jahre. 2012 schnappte sich Johnson & Johnson für gut 20 Milliarden Dollar die Schweizer Synthes, 2014 entstand Zimmer Biomet in einem gut 13 Milliarden Dollar schweren Deal.

Als Übernahmekandidat wird immer auch die britische Smith & Nephew (S&N) gehandelt. Johnson & Johnson und US-Konkurrent Stryker sollen angeklopft haben, angeblich hat letztlich niemand – angeblich wegen der ablehnenden Haltung des S&N-Managements. Im vergangenen Oktober aber kündigte Konzernchef Olivier Bohuon seinen Abschied für Ende 2018 an.

Fast gleichzeitig poppten Spekulationen auf, der aktivistische US-Hedgofonds Elliott Management des Milliardärs Paul Singer sei eingestiegen bei S&N. Angeblich wolle Elliott das Management davon überzeugen, wachstumsschwache

Ewiger
Kandidat für eine
Übernahme

Produktbereiche abzugeben, um attraktiver zu werden für einen potenziellen Käufer. Smith & Nephew ist mit einem Marktanteil von zehn Prozent der weltweit viertgrößte Hersteller von Hüft- und Knieimplantaten. Weitere Geschäftsfelder neben der Orthopädie sind Traumatologie (Schrauben, Platten, Nagelsysteme), Endoskopie (Produkte für die minimalinvasive Chirurgie) und medizinische Wundversorgung.

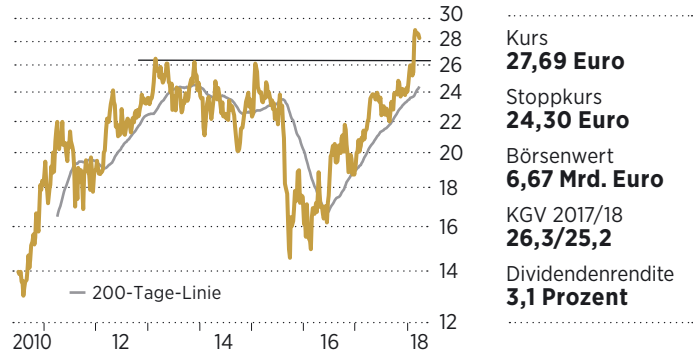
An der Börse wird das 1856 gegründete Traditionsunternehmen mit umgerechnet 16,5 Milliarden Dollar bewertet. Dazu kämen für einen Käufer, abgesehen von einer Übernahmeprämie, noch 1,3 Milliarden Dollar Nettoschulden. Diese bewegen sich lediglich auf Höhe des einfachen Ergebnisses vor Steuern, Zinsen, Abschreibungen und Amortisation (Ebitda).

Aktie: Edenred

Motivationsprogramm für Mitarbeiter und Aktionäre

Edenred

in Euro



Risikoklasse



Quelle: Bloomberg, Thomson Reuters

Die Gesellschaft mit Sitz in Malakoff bei Paris ist der weltweit führende Dienstleister im Bereich vorausbezahlter Guthabenkonten für Unternehmen. Über Edenred können Unternehmen ihren Mitarbeitern Gutes tun, zum Beispiel Essens-, Einkaufs- und Tankgutscheine als steuerlich begünstigte Gehaltskomponente einsetzen. Das Leistungsspektrum umfasst außerdem allerlei Bonus- und Prämienprogramme zur Kundenbindung und Verkaufsförderung. Die Ursprünge des französischen Servicekonzerns reichen zurück bis 1962. Das Geschäft entwickelte sich zunächst unter dem Dach des Hotelkonzerns Accor. Dieser gliederte seine Dienstleistungssparte 2010 aus und brachte sie als eigenständige Gesellschaft an die Börse. Die Franzosen beschäftigen inzwischen weltweit 8000 Mitarbeiter und sind in 45 Ländern auf vier Kontinenten vertreten. Insgesamt 770 000 Kunden aus Privatwirtschaft und öffentlichem Sektor nutzen die Motivationsprogramme von Edenred. Von

ihnen profitieren 44 Millionen Bonusempfänger, die 2017 bei rund 1,5 Millionen Akzeptanzpartnern 26,3 Milliarden Euro umsetzten. Rund 80 Prozent der Transaktionen erfolgen inzwischen papierlos, also mit digitalen Karten und zunehmend via Smartphone. 2017 steigerte Edenred die Erlöse um 19 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro.

Als Servicepartner gefragt sind die Franzosen auch wieder stark in Lateinamerika. Dort erholte sich das Geschäft um rund 15 Prozent. Die Märkte dort tragen gut 40 Prozent zum Gesamtvolumen bei. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) verbesserte sich um 18 Prozent auf 437 Millionen Euro. Unter dem Strich verdiente Edenred 247 Millionen Euro. Das Geschäftsmodell bindet wenig Kapital und beschert stabile freie Mittelzuflüsse – zuletzt 399 Millionen Euro. Der Vorstand wird der Hauptversammlung am 3. Mai eine Dividendenerhöhung von 62 auf 85 Cent je Aktie vorschlagen – das wäre eine Rendite vor Steuern von drei Prozent